

Stammhörer versus Kulturradio-Youngster

Wie sich von Freiburg bis Kiel die Kulturprogramme unterscheiden

Unser Meinungsbericht „NDR-Kultur - Ein Radioprogramm zum gepflegten Weghören“ vom 17. Juni und das anschließend mit Programmdirektor Gernot Romann geführte Interview vom 25. Juni fanden ein ungewöhnlich heftiges Leser-Echo. Das strittige Thema bietet Anlass, einmal die Kulturprogramme des ARD-Hörfunks vergleichend unter die Lupe zu nehmen.

Dabei fällt auf, dass NDR-Kultur, Nordwestradio, RBB sowie MDR Figaro darauf verzichten, die Musiktitel ihrer tagesbegleitenden Sendeblocke im Vorwege bekannt zu geben. WDR 3, HR 2, SWR 2 und Bayern 4 hingegen kommen dem Wunsch vieler „selektiver“ Radiohörer nach, die sich eine Programmzeitschrift halten oder die Tageszeitung studieren, um sich die Sendungen anzukreuzen, die

ihre Neugier wecken. Offensichtlich fühlt sich die west- und süddeutsche Senderkette noch dem „Kulturinteressierten“ alten Schlags verpflichtet, während die im Norden und Osten ansässigen ARD-Anstalten den medienwissenschaftlich erhobenen „neuen Kulturorientierten“ für sich entdeckt haben - ein Einschaltquotenbringer, der gemäß Definition des NDR-Programmdirektors in einem Büro arbeitet, wo der Chef das Nebenbeihören duldet.

Was ihre täglichen Klassik-Schienen betrifft, so lassen die west- und süddeutschen Kulturwellen erkennen, dass nicht die Zentrifuge, sondern eine thematische Idee - mag sie auch wolkig betitelt sein - die Musikauswahl bestimmt. Beispiele: Musikpassagen auf WDR 3 („Unendliche Wei-

ten“, „Something wild in New York“, „Die Eitelkeit der Schwäne“) oder Pour le Piano - Tastenspiele (Pianisten-Porträts) nachmittags auf Bayern 4. Die Musik von Leos Janáček zieht sich anlässlich seines 150. Geburtstags vom 3. bis 9. Juli durch verschiedenste Sendespalten von WDR 3, HR 2, SWR 2 und Bayern 4, während NDR-Kultur seine Janáček-Hommage anscheinend auf das Informationsdichte „Prisma Musik“ am heutigen Sonnabend konzentriert. In seiner Samstag-Sendung „Vesper“ bringt WDR 3 heute ein Radiokonzert mit Komponisten, die in Hamburg wirkten: von Stadtkantor Thomas Seile und Kapellmeister Johann Theile (mit dessen Singspiel „Der geschaffene, gefallene und aufgerichtete Mensch“ die Gänsemarktopfer 1678

eröffnete) über Brahms bis zu Philipp Jarnach, Alfred Schnittke und Peter Ruzicka. Eine Programmidee wie geschaffen für NDR-Kultur.

Dessen beliebte Vorlesestunden befinden sich übrigens in guter ARD-Gesellschaft. Während Hannelore Elsner hier ab Dienstag den erotischen Roman „Chéri“ von Colette liest, können die hessischen Hörer Mörikes wenig bekannten Roman „Maler Nolten“ kennen lernen. SWR 2 wagt sich derweil an den neuen Roman „Mara“ von Wolf Wondratschek: Ein Stradivari-Cello von 1698, heute im Besitz des Virtuosen Heinrich Schiff, erzählt aus seinem 300-jährigen Leben. Alle Lesungen finden zu verschiedenen Tageszeiten statt, so dass sich per Satellitenschüssel ein ersprießlicher Literatursommer empfangen lässt. //

LESERBRIEFE

Zu: „NDR Kultur: Ein Radioprogramm zum gepflegten Weghören“, WELT vom 17. Juni

Sowie zu „Nicht warten, bis der Mond aufgeht“, WELT vom 25. Juni

Laien ersetzen Profis

Von Mitarbeitern des NDR wurde mir bestätigt, dass die Leitung des Senders „Radio Kultur“ jetzt nicht mehr von musikalischen Fachleuten, sondern von musikalischen Laien wahrgenommen wird. Das kann mit dem Anspruch bei der Gründung dieses Programms in den fünfziger Jahren, das ich noch sehr gut in Erinnerung habe, nicht mehr als vereinbar gelten.

Wolfgang Stolze,
22559 Hamburg, per E-Mail

Nur noch Konserven

Ich gehöre zu den „Hörgeschädigten“ dieses seit Januar 04 verunglückten Programms. Ich habe mich allerdings nun schon seit längerer Zeit von diesem Sender verabschiedet, weil er mir unerträglich geworden ist. Figaro-Ouvertüre und Morgendämmerung von Grieg - so schön sie sind - kann ich nicht mehr hören. Wir sind für ein Radioprogramm „heimatlos“ geworden. Wir leben musikalisch nur noch von „Konserven“.

Fritz Gonschorek,
22143 Hamburg

Hoffnung auf mehr Qualität

Endlich eine öffentliche Diskussion. Der Weggang von Wolfgang Knauer ließ Veränderungen beim NDR 3/NDR Kultur ahnen. Das Programm verflachte, und kritische Briefe fanden auch durch Frau Mirow keine Antwort. Viele Hörer von NDR 3 hoffen auf qualitative Verbesserung „ihres“ Senders.

Jutta Hansmann,
24576 Bad Bramstedt

Kein zweites Klassik Radio

Nach meinem Eindruck wird die Programmreform des NDR von den Althörern von NDR 3 mit großer Mehrheit abgelehnt. Ich bezweifle auch, dass sich in größerem Maße neue Hörerschichten erschließen lassen, denn warum sollte jemand, der gern zur Unterhaltung Klassik-Radio hört, zur Kopie desselben beim NDR wechseln. Ich habe seit einiger Zeit einen Kabeltuner und höre bevorzugt Österreich Ö1. Dort gibt es neben den vielen Opern- und Konzertübertragungen auch vor- und nachmittags qualitativ hochwertige Sendungen.

Ulrich Dahmen, per E-Mail

Überheblichkeit

Sie schreiben im Vorspann, dass Gernot Romann Ihren Mitarbeiter Lutz Lesle zu einem Interview „empfang“. Ich stelle mir vor, wie der Text aus Romanns Sicht hätte lauten müssen: „Seine Programmhöhe Herr Gernot Romann - gepriesen sei er - hat gnädigst geruht, einem gewissen Lesle, der sich unterstanden hatte, die Auffassungen seiner Hoheit öffentlich zu kritisieren, die Gnade eines Gesprächs zu gewähren...“ Noch auf die Argumente Romanns einzuge-

hen, wäre angesichts seiner Überheblichkeit vergeblich vergossene Tinte - ihn interessieren die mehr als 30 Prozent des Volkes, die durchaus die Zeit haben, auch schon vor Mondaufgang vollständige Werke zu hören, weniger als die Liebhaber des Dudelfunks, will also bei NDR 1, NDR 2 und N-Joy wildern.

Eckhart Reinert, per E-Mail

Verletzung des Staatsvertrags

Für den Programmchef Romann ist der Fall gelöst: Nur die unter 50-Jährigen, die arbeiten und Geld verdienen, zählen! Alle anderen haben sich gefälligst anzupassen.

In seinen Äußerungen sehe ich eine erhebliche Verletzung des Bildungs- und Kulturauftrages, die im Rundfunkstaatsvertrag und im NDR-Staatsvertrag festgelegt sind, und das bei steigenden Gebühren. Das dürfen wir nicht zulassen. Theodor Clostermann, HamburgerTelemann-Gesellschaft

Kulturnation sind andere

Als NDR-Klassikclub-Mitglieder und langjährige N 3-Hörer haben meine Frau (Mitte 30) und ich genau dasselbe festgestellt: vorzugsweise kurze Scherzi und Finalsätze mit heiterer Tendenz, dazwischen seichte Texte, in denen häufig genug längst überholte Klischees aufgewärmt werden. Auch wenn meine Meinung beim NDR inzwischen ja nicht mehr gefragt scheint - ich bin 51 - sei doch eine Frage erlaubt. Warum will man hier nicht können, was im benachbarten Ausland anscheinend problemlos funktioniert. Da bietet BBC Radio 3 in seiner Serie „Lunchtime Concert“ vier Konzerte mit Kammermusikwerken von Britten und Schostakowitsch (kaum geeignet für Bügeln, Büro oder Autofahren), der österreichische Ö 1 bringt seine Themensendungen zu Opern und Sängern vorzugsweise am Nachmittag, France Musique sendet fast jeden Tag ab 12 Uhr 35 Konzertschnitte aus dem eigenen Archiv (natürlich vollständige Werke), und der zum Großteil privat finanzierte niederländische De Concertzender vermerkt gleich in seiner Prämbele, dass man grundsätzlich nur vollständige Werke spielen. Haben uns die Nachbarn etwa den Rang als „Kulturnation“ abgelaufen? Oder ist es nicht doch eine Krise der hiesigen Macher, die auf der Jagd nach Quoten Qualität, Profil und damit auch die eigene Existenzberechtigung zu verspielen drohen?

Hartmut Kühnel, per E-Mail

Ein Schlag ins Gesicht

Ich hoffe nur, Sie haben nicht allzu häufig derartig bornierte und selbstgerechte Interviewpartner zu ertragen wie den Programmchef des NDR Gernot Romann! Die Auslassungen des Herrn Romann sind ein Schlag ins Gesicht des zahlenden Publikums.

Marion Graefe, per E-Mail

Leserbriefe geben die Meinung unserer Leser wieder, nicht die der Redaktion. Wir freuen uns über jede Zuschrift, müssen uns aber das Recht zur Kürzung vorbehalten.

Fax: (040) 34 55 14, E-Mail: hamburg@welt.de